

# Finalist verzichtet auf das Preisgeld

**Der Berner Patrik Fischer hat sich im N-Tableau der Thuner Meisterschaften bis in den Final vorgekämpft.**

Die grosse Überraschung gabs im nationalen Turnier in Thun erst nach dem Spiel. Patrik Fischer, Finalist der höchsten Männerkonkurrenz (N2/R1) verhandelte mit Turnierleiter Marius Gfeller. Der 22-jährige Oberaargauer verzichtete auf das Preisgeld und verlangte stattdessen eine schriftliche Bestätigung, dass er kein Geld erhalten habe. Der Grund für das ungewohnte Verhalten ist simpel. Patrik Fischer studiert in den USA Wirtschaft und erhält vom College in Seattle, Washington ein Stipendium. «Die Regeln dort besagen aber, dass ich als Amateur kein Bargeld annehmen darf.» Natürlich hätte er sich das Geld «schwarz» auszahlen lassen können, doch er winkt ab: «Für ein paar hundert Franken ist das Risiko zu hoch. Das Preisgeld soll in die Vereinskasse des Tennisclub Thun fliesen.»



**Patrik Fischer** musste sich in Thun mächtig strecken. Markus Hubacher

Patrik Fischer besucht das College in den USA seit zwei Jahren und trainiert – trotz Amateurstatus – unter professionellen Bedingungen. Pro Tag 2,5 Stunden auf dem Tennisplatz sowie eine Stunde im Fitnessraum, stets unter fachkundiger Leitung von Matt Anger, einem ehemaligen Profispieler (beste Klassierung in der ATP-Weltrangliste: 122).

Daneben drückt Patrik Fischer die Schulbank. Alles gratis und franko. «Ich kriege das Schulgeld bezahlt, ein monatliches Sackgeld für Kost und Logie sowie Tennismaterial und Ausrüstung.» Kein Wunder ist der Herzogenbuchser mit sich und der Welt zufrieden.

Ein Held der Schule ist Fischer allerdings nicht. «Da bin ich in der falschen Sportart tätig», erzählt er lachend. «American Football ist bedeutend populärer als Tennis», sagt er weiter. «Da werden die Heimspiele vor 80 000 Zuschauern ausgetragen.»

In Thun konnte Patrik Fischer, der im nationalen Ranking die Position 38 belegt, übers Wochenende seine Fortschritte unter Beweis stellen. Er musste aber für den Finaleinzug hart kämpfen. Im Halbfinal siegte er gegen den Zürcher Roger Muri (N3.61) erst im Tiebreak des dritten Satzes. Chancenlos war Fischer hingegen im Final (2:6, 3:6) gegen Stefan Kilchhofer (N2.11). «Wir kennen uns sehr gut», erklärte der Finalsieger Kilchhofer. «Auf Sand liegen die Vorteile eher auf meiner Seite.» Der Ba-

selbieter hatte in den letzten vier Jahren versucht, als Profi im Tennisgeschäft Fuss zu fassen, musste aber sein Projekt beenden. Seit Februar besucht er nun die Handelsmittelschule. «Verschiedene Gründe haben mich zu diesem Schritt bewogen», sagt Kilchhofer. Er sei oft verletzt gewesen, erklärte er, dazu habe ihm die Motivation etwas

gefehlt. Und schliesslich sei auch das Geld knapp geworden. Und damit hat im Endeffekt auch der Richtige der beiden Finalisten gewonnen. Während Fischer auf das Preisgeld verzichtete, war Kilchhofer über den finanziellen Zustupf hoch erfreut. «Ich kann das Geld ganz gut gebrauchen.» **STEPHAN DIETRICH**  
Resultate Seite 18

## FRAUMENTURNIER

### Südafrikanische Siegerin

Die 32. Thuner Meisterschaften hatten einen internationalen Touch. Während im Männer-Tableau zwei Spieler aus den Vereinigten Arabischen Emiraten antraten, spielten bei den Frauen drei Akteurinnen aus Südafrika. Nannie de Villiers weilt als Trainerin mit zwei Juniorinnen in der Schweiz. Die routinierte Spielerin erteilte ihren Schützlingen schliesslich Anschauungsunterricht. Die jungen Talente schieden früh aus, Nannie de Villiers gewann die Frauenkonkurrenz. Auf dem

Weg zum Sieg bezwang sie auch die nationalen Top-Nachwuchsspielerinnen Sarah Moundir (N2.19) und Conny Perrin (N2.18). Moundir war dem Sieg nahe, ehe sie die Partie verletzungsbedingt aufgeben musste. Bei den Männern enttäuschten die Davis Cup-Teammittglieder aus Dubai und scheiterten früh. Gemäss gut unterrichteter Quelle hätten die beiden Spieler allerdings zum ersten Mal in ihrer Leben auf einem Sandbelag gespielt.